Ein „Forum Handwerk“ könnte beitragen, kleine Handwerksbetriebe besser zu vernetzen und an attraktive Standorte zu bringen

FH CAMPUS 02/ MELBINGER

Geigenbaumeister Rupert Hofer findet die Idee attraktiv KK

Einer davon war der Grazer Geigenbaumeister Rupert Hofer, der auch Bundesinnungsmeister der Musikinstrumentenerzeuger und Landesinnungsmeister der Landesinnung Kunsthandwerke Steiermark ist. „Genau diese zukunftsorientierten Themen beschäftigen mich andauernd und ich kenne diese nur zu gut aus der Praxis“, so Hofer. Wichtig sei es, dies auf das jeweilige Handwerk abzustimmen und ein flexibles System zu schaffen.

Dies war auch ein zentrales Ergebnis des Konzepts, das vom Leiterteam und fünf Studierenden erstellt wurde. Um die Fragen besser behandeln zu können und besser nach außen sichtbar zu werden, wird ein „Forum Handwerk“ vorgeschlagen, also eine Plattform, um den Betrieben zu helfen. Über diese Plattform, die wiederum in die diversen Sparten aufgeteilt ist, könnten künftig verschiedene Ideen bearbeitet und konkretisiert werden:

Ist es möglich und sinnvoll, gemeinsame Werkstätten zu betreiben? Kann man beim Vertrieb gemeinsam mehr erreichen? Wie kann man besser darstellen, dass man kreativ tätig ist? Welche Marketingmöglichkeiten, insbesondere online, bieten sich an? Wie kann man die Beschaffung zusammenführen und damit Kostenvorteile herausholen?

Naturgemäß sind viele dieser Fragen durchaus heikel. Wo und wie kann man räumlich zusammenarbeiten? Wo steht man eher in Konkurrenz, wo kann man sich Werkstatträume teilen? Wie kann man diese Manufakturen sinnvoll in Wohnanlagen einfügen? Welche Förderungen gibt es und wie kann man sie nützen?

Professorin Astrid Oberzaucher, FH Campus 02 FH CAMPUS 02

Bei der Präsentation kürzlich vor der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung wurde das „Forum Handwerk“ als Verein vorgeschlagen. Die Studierenden entwickelten einen gemeinsamen Auftritt und Logos für die verschiedenen Branchen. Außerdem wurde ein Imagefilm im Rahmen des Projektes erstellt. Der Ball liegt jetzt bei der Stadt Graz, Oberzaucher kann sich eine Fortsetzung des Projektes gut vorstellen.

DREI FRAGEN AN ...

... Edvina Besic. Sie lehrt an den Pädagogischen Hochschule Steiermark PHSTMK

1 Worum geht es in Ihrem Forschungsbereich?

EDVINA BESIC: Im Bereich der inklusiven Pädagogik versuche ich, Antworten auf die Frage zu finden, was Gemeinschaft und gemeinsames Lernen fördert oder hemmt. Es geht also um Inklusions- und Exklusionsprozesse im Bildungssystem. Im Fokus meiner Forschung steht die Inklusion von Kindern mit verschiedenen Merkmalen, vorrangig Behinderung und Fluchthintergrund.

2 In welchem größeren Zusammenhang steht diese Forschung?

Inklusive Pädagogik zielt darauf ab, Barrieren zu erkennen und abzubauen, damit eine uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder im Bildungssystem möglich ist. Gerade die Corona-Pandemie hat viele dieser Barrieren sichtbar gemacht und verstärkt. Viele Kinder sind ganz oder teilweise vom digitalen Unterricht ausgeschlossen. Deshalb zielt eines meiner Forschungsprojekte darauf ab, Lehrpersonen in der inklusiven Medienbildung zu professionalisieren.

3 Wie sind Sie ursprünglich zu Ihrem Fach gekommen?

Während meines Psychologie- und Pädagogikstudiums habe ich mich verstärkt mit Bildungsgerechtigkeit beschäftigt, danach auch in diesem Bereich geforscht.